

Boten aus dem Riesengebirge.

Zeitung
Vierundsechzigster

für alle Stände.
Jahrgang.

Nr. 280.

Hirschberg, Donnerstag, den 30. November

1876.

Erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. Man abonniert in Hirschberg zum Preise von 1 Mark 50 Pf. pro Quartal oder 15 Pf. pro Woche frei in das Haus, bei allen kaiserlichen Postanstalten und auswärtigen Commanditen zum Preise von 1 Mark 75 Pf. Insektionsgebühr für die Zeitzeile oder deren Raum 20 Pf.

Abonnements

auf den „Boten aus dem Riesengebirge“ für den Monat December werden von allen kaiserlichen Post-Anstalten, der Expedition und den bekannten Commanditen des „Boten aus dem Riesengebirge“ angenommen.

Die Expedition.

* Hirschberg, 29. November. (Politische Uebersicht.)
In deutschen Blättern sind neuerdings Anzeichen der Unruhe über militärische Vorbereitungen der französischen Regierung aufgetaucht. Ob sie aufrichtig, oder wie man nach bekannter Praxis der Officiösen, die auch diesmal sichtlich ihre Hand bei jenen Nachrichten im Spiele haben, annehmen könnte, nur erheuchelt sind, mag dahingestellt sein. Soviel ist gewiß, daß derartige militärische Vorbereitungen, wie ein sachverständiger Artikel der „Rdn. Ztg.“ nachweist, in Wirklichkeit nicht existiren. Wozu solche tendenciose Nachrichten gerade jetzt wieder in die Welt gesetzt werden, ist im Hinblick auf die ablehnende Haltung der deutschen Regierung gegenüber der Pariser Ausstellung und dem bekannten Uebergreifer der Officiösen, die zur Rechtfertigung der Politik ihrer Auftraggeber das Mögliche und Unmögliche bei den Haaren heranzuziehen pflegen, erklärlich genug. Daß die aus solcher Liebedienerei entsprungene leichfertigen Mandator die schärfste Verurteilung verdienen, bedarf keines Wortes. — Der altkatholische „Deutsche Mercur“ enthält unter der Ueberschrift „Politische Ziele der deutschen Ultramontanen“ einen längeren Artikel, welchem wir folgende Stelle entnehmen: „Die revolutionäre Propaganda, welche die Ultramontanen treiben, ist klar. Weniger klar aber ist, warum gerade Bayern der Heerd dieser Propaganda sein soll. Es ist Thatsache, daß die preussischen Hecaplane, welche mit den heimathlichen Gesetzen nicht in Frieden leben wollen, sich zum großen Theil auf Bayern geworfen haben und hier von den Bischöfen als Hülfsgelüste benutzt werden. In diesem Augenblicke läßt man sogar, daß ein solcher preussischer Hecaplan den seine Gefängnißhaft abtuhenden Hecaplan Popenmüller in Bamberg als Redacteur des „Bamberger Volksblattes“ ablöst. Ist es recht, daß in Bayern diese hundesfeindliche, revolutionäre Propaganda sich breit machen darf? Daß ein Theil unseres Volkes diese Bestrebungen mit wohlwollendem Blicke begleitet, wissen wir wohl, aber gewiß nicht seine Mehrheit und ebensowenig die Regierung. Lasse man deshalb diesen Krebsgeschaden an unserem Staatsleben nicht zu sehr überhand nehmen. Gibt es kein Gesetz dagegen, so sehe man, daß man eine gesetzliche Handhabe erhalte, solche vagierende Geisteskräfte von Bayern fernzuhalten oder ihnen wenigstens Anstellungen zu entziehen, welche ihnen nicht zukommen.“ — In

österreichischen Abgeordnetenkreisen wirbelt zur Zeit die einen Punkt des Ausgleichsprogramms bildende Bankfrage eine Menge Staub auf. Eine Collectivzusammenkunft der drei verfassungstreuen Clubs hat in Gegenwart aller cisleithanischen Minister Statt gefunden und wurde durch die lebhaftesten und eingehendsten Erörterungen ausgefüllt. Die von dem Finanzminister Herrn Bretis abgegebenen Aufschlüsse gestatten keinen Zweifel darüber, daß die Regierung entschlossen ist, von dem, was sie für zweckmäßig und ausführbar erkannt hat, nicht abzuweichen, oder, um die von dem Minister gebrauchten Ausdrücke zu wiederholen, daß die Regierung entschlossen ist, die Consequenzen ihrer Vorlagen zu tragen. Für außerösterreichische Kreise ist ferner die Erklärung des Fürsten Auersperg von Interesse, daß die Auflösung des Reichstages von der Regierung im Gegensatz zu diebezüglichen Gerüchten nicht geplant sei, und daß er, in der gegenwärtigen ernstlichen Lage, sich nicht entschließen könne, der Krone eine solche Maßregel anzuempfehlen. Durch die entschlossene Haltung des Ministeriums wird auch die Annahme einer bevorstehenden Cabinetkrisis zur Genuge widerlegt; ebensowenig bestätigte sich die Version, daß eine Regelung der Bankfrage mittelst directen Eingreifens der Krone beabsichtigt sei. Summirt jedoch gestattet das Auftauchen derartiger Gerüchte einen Schluß auf die lebhafteste Bewegung, womit die schwebenden Fragen der inneren Politik Seitens der öffentlichen Meinung Cisleithanens discutirt werden. — Es mehren sich die Meldungen darüber, daß der Zweck, welcher jetzt Cardinale aus allen Theilen der Erde nach dem Vatican geführt hat, kein anderer, als die Beschleunigung der Wahl eines Nachfolgers Pius IX. sei. Freilich war es bisher Brauch, daß sich die Cardinale drei Tage nach dem Tode eines Papstes im Conclave versammelten und dort abgeschlossen von der Außenwelt blieben, bis die Neuwahl vollständig war. Aber gegenwärtig sind, der ultramontanen „Wahlhall Rievem“ zu Folge, die Cardinale entschlossen, mit der vollen Zustimmung Pius IX. die Wahl des nächsten Papstes vor und nicht nach dem Tode des jetzigen Pontifex vorzunehmen. „Wen immer sie erwählen mögen, das Geheimniß wird unzweifelhaft unversehrt bewahrt werden, und wenn Pius IX. zu den ihm vorangegangenen zweihundert und elfen Papsten gezählt wird, wird man den Namen seines Nachfolgers erfahren, aber nicht früher.“ — Die anlässlich der Beratung des Cultusetats in der französischen Deputirtenkammer zwischen dem Ministerium und der republicanischen Majorität herrschenden Meinungsverschiedenheiten spizen sich anscheinend immer mehr zu einem Conflict zu. Neben der Frage bezüglich der Stollbegräbnisse kommt noch eine Reihe anderer Streitpunkte in Betracht, hinsichtlich deren es sich schwer absehen läßt, wie ein Ausgleich zwischen den verschiedenen Ansichten ermöglicht werden

wird. Wie ein Pariser Correspondent der „National-Zeitung“ telegraphisch meldet, sucht die Linke ein parlamentarisches Mandat in Scene zu setzen, um den Präsidenten des Conseils, Dufaure, zu stützen, ohne zugleich die anderen Minister in Mitleidenschaft zu ziehen. Der Präsident der Republik scheint aber keineswegs geneigt zu sein, Herrn Dufaure ohne Weiteres aufzugeben und den Posten desselben mit einem Republicaner vom reinsten Wasser zu besetzen. Ueberdies liegt die Annahme sehr nahe, daß, wenn das gegenwärtige Cabinet die von den Republicanern geplante Herabsetzung einzelner Posten des Cultusetats zurückweist, dasselbe durchaus den Intentionen des Marschalls Mac Mahon entspricht. — Wie aus New-York, 28. Nov., gemeldet wird, überreichen die Führer der demokratischen Partei in Süd-Carolina dem Präsidenten Grant einen Protest gegen die Absendung von Bundestruppen und deren Unterstellung unter den Befehl des Gouverneurs Chamberlain. Sie erklärten zugleich, daß irgend welche Gefahr einer Ruhebestimmung Seitens der Demokraten nicht vorliege. In Florida begann heute das Controlcomité mit der Verification der Wahlstimmen im Beisein von Vertretern beider Parteien.

Vom Kriegsschauplatz im Orient.

Die orientalische Angelegenheit hat seit mehreren Tagen einen weniger gespannten Charakter angenommen. Trotzdem bleibt die Sachlage ernst genug. Der Punct wegen der Garantien und besonders wegen einer etwaigen Besetzung Bulgariens bildet bekanntermaßen den Kernpunct der Entscheidung. Eine zwangsweise Occupation türkischen Gebietes durch russische Truppen würde eben gleichbedeutend sein mit dem Beginn eines russisch-türkischen Krieges und auch den Frieden Europas auf eine erste Probe stellen, falls nicht etwa Rußland, ähnlich wie Frankreich im Libanon, eine Art europäischen Mandats erbielte, diese militärische Action zum Schutze der Christen in der Türkei und zur Sicherung der im Interesse der Christen für notwendig erachteten Reformen vorzunehmen.

Mehrere Londoner Blätter veröffentlichen eine Zuschrift von Thomas Carlyle über die Orientfrage, worin es heißt, sich für die Türkei gegen Rußland in einen Krieg stürzen, würde ein Act der Nartheit sein. Man dürfe hoffen, solche Politik sei für jedes englische Ministerium unmöglich. Die Türkei habe trotz aller Versprechungen keine einzige Reform eingeführt, selbst nicht einmal einzuführen versucht. Jetzt sei das einzige Mittel, zu besseren Zuständen zu gelangen, die summarische unverweilte Vertreibung der herrschenden türkischen Volksklassen aus Europa und Zurückhalten der friedlichen mongolischen Bevölkerung, die dann auf vollständig gleichheitlichem Fuße zu behandeln wäre. Solche Coenualität sei unvermeidlich. Eine Theilung des türkischen Gebietes zwischen Oesterreich und Rußland dürfte ernsthaft Schwierigkeiten nicht erregen. England bestrebe auf Sicherung des Weges nach Indien durch Aegypten und den Suezcanal. Ein Einverständnis Englands, Rußlands und Oesterreichs bleibe dringend zu wünschen. Carlyle schlägt schließlich vor, die Frage dem Schiedspruche des Fürsten Bismarck zu unterbreiten.

Wie man der „Kreuzzeitung“ mittheilt, ist der Marquis of Salisbury von seiner Regierung mit einer zweiseitigen Vollmacht ausgerüstet. Die eine ist auf seine Vertretung Großbritanniens auf der Conferenz gerichtet. Die andere berechtigt ihn, nach Befinden über die in der Bessa-Bai ankernde englische Flotte zu verfügen. Dasselbe Blatt erfährt, daß die Flotte auf eine Anfrage aus Bukarest versprochen haben soll, die Neutralität Rumäniens zu respectiren. Ob letztere Nachricht sich bestätigt, bleibt abzuwarten. Eine anderweitige Meldung berichtet, daß die Türkei bei russischer Truppen concentrirte. Die Spitze dieser Concentration wäre gegen Rumänien gerichtet und soll deshalb lebhafter Besorgniß in Bukarest herrschen.

Die Flotte beabsichtigt, der Conferenz zuzukommen und die Constitution für das ganze Reich noch im Laufe dieser Woche mit großer Feierlichkeit zu publiciren.

Die Nachricht, wonach Fürst Milan abzudanken gedenke und ein russischer Prinz auf den Thron kommen solle, wird in Petersburger officiösen Kreisen als Märchen bezeichnet. Viele höhere russische Officiere sind wieder nach Belgrad abgereist.

Um der Frage wegen der Verproviantirung der Festung Niksic zu präjudiciren, verfügte Moutchar Pascha, daß die Bewohner der eingeschlossenen Stadt und Festung nach Gago gehen sollen, um sich Proviant anzuschaffen, würden sie von den Montenegrinern daran verhindert, dann sie die Verantwortung

für das vergossene Blut und die Verletzung des Waffenstillstandes der russischen Regierung zu.

Das russische Geschwader, welches seit mehreren Monaten im Mittelmeer kreuzte und verschiedene Häfen desselben: Smyrna, Triest, Brindisi u. s. w., berührte, sollte, ursprünglichen Bestimmungen zu Folge, in dem letzteren italienischen Seehafen überwintern. Die kriegerische Situation ließ es jedoch dem Petersburger Marineministerium nicht räthlich erscheinen, einen beträchtlichen Theil der Flotte in einem Binnenmeer zu lassen, dessen Schlüsselpuncte, wie Gibraltar und die Dardanellen, sich in dem Besitze der eventuellen Gegner Rußlands befinden. Da nun auch die Zeit vorüber ist, wo die russischen Ostseehäfen noch zugänglich sind, so hat die russische Escadre Auftrag erhalten, sich nach Amerika zu begeben.

Bischof ist die Ansicht verbreitet, daß die Türkei verloren sei, wenn Rußland seine Kriegsdrohung wahr mache. Man sieht im Geiste schon die gewaltigen Massen der Russen gleichzeitig den Kaukasus und die Donau überschreiten, durch Kleinasien und die Bulgarei concentrirt auf Constantinopel rücken und hier den Frieden dictiren! Wohl wäre diese Vision berechtigt, wenn man nur an die weite Ausdehnung des Carenreiches, sein starkes Heer, seine Geldmittel, seine drohende Sprache denkt und sich als den Gegner dieser Macht das Land vorstellt, welches seit zwei Jahren sich bemüht, den Aufstand eines kleinen Bergvolkes zu unterdrücken. Aber sprechen die thatsächlichen Verhältnisse wirklich so sehr zu Ungunsten der Türkei? Diese Frage wird von der „Kön. Ztg.“ in einem, militärischer Feder entstammenden Aufsatze an der Hand der Kriegserfahrung und unter Erwägung der augenblicklichen militärischen Lage einer Untersuchung unterzogen und es stellt sich als deren Ergebniß heraus, daß auch ohne auf die active Unterstützung Englands zu rechnen, die Flotte mit Ruhe einem Kriege entgegengehen darf. Der Verfasser schildert die Vorgänge in dem russisch-türkischen Kriege von 1828—29, (vom Mai 1828 bis Februar 1829 hatten die Hospitäler nicht weniger als 210,108 Kranke aufzunehmen!) wo man statt des allgemein erwarteten schnellen Triumphes ein aufreibendes, zweijähriges Ringen sieht, bei dem es den Russen nur durch das Zusammentreffen mehrfacher außerordentlicher Umstände glückte, bis Adrianopel zu gelangen und dort befanden sie sich in einem Zustande, der ihnen den Frieden nicht minder münchenswerth erscheinen ließ, als den Türken. Eine ähnliche Erscheinung wiederholte sich im Feldzuge von 1853. Aber, (so schließt der Verfasser) was sollen diese alten Geschichten, die vor fünfzig und zwanzig Jahren geschehen sind, noch heut bedeuten? Rußland hat sich mächtig entwickelt, kann eine Million Soldaten ins Feld stellen und . . . — Gewiß, die Machtstellung Rußlands ist sehr bedeutend, aber die Verhältnisse, die es ihm unmöglich machen, auf diesem Kriegsschauplatze seine Uebermacht zu entfalten, sind heute noch dieselben wie früher. Wenn damals, wo die Türkei in der traurigsten Verfassung sich befand und vor Allem kein Heer ihr zu Gebote stand, der Krieg sich zwei Jahre langzog, wie wird heute ein Feldzug sich gestalten, der die Türkei gerüstet vorfindet, die mohamedanische Bevölkerung hingebend und opferwillig! Starke, mit detachirten Forts und neuen Geschützen ausgerüstete Festungen an Stelle der alten, verfallenen Erdwälle, die den Namen Festung kaum verdienen, eine der russischen Flotte entschieden überlegene Streikraft und schließlich ein zahlreiches, geübtes Heer, das schon jetzt bei Schumla concentrirt wird, — dies sind wohl Momente die uns zu dem Urtheil berechtigen, daß auch heute wie 1828 kein schneller Siegesmarsch der Russen, sondern ein hartnäckiger, langwieriger Kampf am Balkan zu erwarten steht. Ein solcher Krieg löst aber nicht die orientalische Frage.

Weiter sind folgende Nachrichten eingegangen:

Ragusa, 28. Nov. Der Infurgentische Rusfic, welcher, wie bereits gemeldet, auf österreichischem Gebiete verhaftet wurde, ist gestern unter Escorte hier eingetroffen; derselbe soll in Klagenfurt internirt werden. — Zwei türkische Kriegsdampfer haben von der österreichischen Regierung die Erlaubniß erhalten, in die Häfen von Klad und Ragusa einzulaufen. Zur Controlle der für das Einlaufen festgesetzten Bedingungen sind Seitens der Militärbehörden Commissare ernannt worden.

Constantinopel, 28. November. Der hiesige englische Botschafter, Elliot, hatte gestern eine Privataudienz bei dem Sultan. — Die Specialvollmächtigten Frankreichs zur Conferenz, Graf Chambordy und Graf Bourgoing, werden am Mittwoch hier erwartet. — Heute ist hier ein Bataillon freiwilliger Sofias eingerückt.

Berlin, 28. November. (Vermischtes.) Heute Abend fand in einem der Fraktionsäle des Reichstags die Generalversammlung der Kaiser-Wilhelm-Stiftung statt. Der Kronprinz, welcher von dem Präsidenten von Fordenberg empfangen wurde, wohnte derselben bei. Gegenstand der Verhandlungen war die Erstattung des Jahresberichts durch den Vorsitzenden General von Egel, Mitglied des Reichstags. — Die parlamenta-

rischen Abende des Reichskanzlers Fürsten Bismarck werden in dieser Session am 2., 9. und 16. December Statt finden. — Dem Reichstagsabgeordneten Dr. Majunke ist eine Vorladung vor den Untersuchungsrichter, „betreffend Betrug durch Witter-Gottes-Erscheinungen zu Morpingen“, für heute Vorm. 10^{1/2} Uhr zugegangen. — Nach einem Telegramme, welches gestern hier eingegangen, ist in Stuttgart ein Postpracticant, ein Mensch von 19 Jahren, unter Mitnahme einer veruntreuten Geldsumme von 20,000 Mark flüchtig geworden. Man vermutet, daß derselbe seinen Weg nach Berlin genommen hat. — Im Reichstagsbureau sind, unter Berücksichtigung der am Freitag, 1. December, ins Leben tretenden Kohrpostbrief-Beförderung, besondere Briefbogen angeschafft worden, welche die Bezeichnung tragen: „Für Kohrpostbriefe“. Das Gewicht jedes Bogens ist so abgemessen, daß er zusammen mit dem Briefumschlag zehn Gramm nicht übersteigt. — Eine Deputation der beiden sächsischen Körperschaften von Wittenberg, an deren Spitze der Bürgermeister Dr. Schölb, überreichten am Sonnabend dem Cultusminister Dr. Falk das seine Ernennung zum Ehrenbürger Wittenbergs heurkundende Diplom. Dasselbe, in dem artistischen Institut von M. Spiegel zu Breslau geschmackvoll angefertigt, ruht in einer mit schwarzem Sammet überkleideten und reich mit Silber verzierten Doppeldecke. Das Diplom zeigt am oberen Rande innerhalb der Worte: „Ein feste Burg ist unser Gott“ die Schloßstraße zu Wittenberg, auf der rechten und linken Seite das Rathhaus mit der Stadtkirche und das Lutherhaus, am unteren Rande das Innere der Lutherstube. Der Cultusminister empfing mit Dank die Ehrengabe aus den Händen der Deputation und gab derselben darauf ein Din. — Die Mitglieder der westpreussischen Provinziallandtags-Fraction haben in vorläufiger Woche dem Minister des Innern eine Denkschrift überreichen lassen, in welcher sie den Antrag stellen, derselbe möge dem nächsten Landtage ein die Trennung Westpreußens von Ostpreußen bezweckendes Gesetz vorlegen. — Die „Post“ schreibt: „Eine Vorlage wegen Beschädigung der Pariser Weltausstellung ist jetzt an den Bundesrath gelangt, um einen Beschluß desselben zu extrahiren. Wie schon bekannt, spricht sich Preußen dagegen aus und die Mehrzahl der Bundesregierungen dürfte, nach dem, was bisher darüber verlautet hat, der gleichen Ansicht sein. Ein ablehnender Beschluß würde ohne Zweifel die Zustimmung der Mehrheit des Reichstages finden.“ Der Marquis d'Alfac, General-Major und erster Adjutant des Marschalls Mac Mahon, ist laut Mitteilung der „N. Fr. Z.“ von Paris hier angekommen. — (Zum Telegraphenwesen.) Eine Berliner Correspondenz der „R. Ztg.“ bezeichnet es als unumgänglich notwendig für die Hauptlinien unterirdische Telegraphenverbindungen herzustellen, wie eine solche nach dem bekannten Reichstagsbeschlusse zwischen Berlin und Halle ausgeführt ist. Die oberirdischen Leitungen werden durch elementare Einflüsse allzu häufig in Mitleidenenschaft gezogen. Beispielsweise hatte der orkanartige Sturm vom 8.—12. März ^{1/2} der sämtlichen Telegraphenleitungen in Deutschland zerstört und über 50,000 Kilometer Telegraphenleitung mit einem Aufwande von etwa 3 Millionen Thaler auf mehrere Tage außer Betrieb gesetzt, während der Frost in der Nacht vom 12.—13. November Hunderte von Drahtbrüchen zur Folge hatte. Ist es noch nicht möglich, bemerkt der betreffende Correspondent, das System der oberirdischen Leitungen aufzugeben, so empfiehlt es sich dringend, mit dem Bau einzelner unterirdischer Leitungen etwa in den wichtigsten Richtungen mit Beschleunigung vorzugehen, und wäre es deshalb erwünscht, wenn der Bundesrath dem Reichstage eine hierauf gerichtete Vorlage machen wollte. — (Bevölkerung Deutschlands.) Die Ergebnisse der letzten Volkszählung vom 1. December v. J. nach Staaten und Provinzen liegen nun im amtlichen Berichte vor. Die orkanwefende Bevölkerung betrug am 1. December 1875: 1. a) Preußen 3,200,484, b) Brandenburg 3,132,483, c) Pommern 1,462,310, d) Polen 1,608,956, e) Schlesien 3,851,960, f) Sachsen 2,171,858, g) Schleswig-Dolstein 1,025,004, h) Hannover 2,018,868, i) Westfalen 1,907,195, k) Hessen-Nassau 1,496,902, l) Rheinland 3,807,120, m) Hohenzollern 66,614, 2. Bayern 5,024,832, 3. Sachsen 2,760,342, 4. Württemberg 1,881,505, 5. Baden 1,506,531, 6. Hessen 882,339, 7. Mecklenburg-Schwerin 553,834, 8. Sachsen-Weimar 292,933, 9. Mecklenburg-Strelitz 95,643, 10. Oldenburg 292,933, 11. Braunschweig 427,493, 12. Sachsen-Meiningen 194,494, 13. Sachsen-Altenburg 135,844, 14. Sachsen-Coburg-Gotha 182,673, 15. Anhalt 213,689, 16. Schwarzburg-Rudolstadt 78,676, 17. Schwarzburg-Sondershausen 67,480, 18. Waldeck 54,673, 19. Reuß (ältere Linie) 46,975, 20. Reuß (jüngere Linie) 92,375, 21. Schaumburg-Lippe 32,941, 22. Lippe 114,254, 23. Lauenburg 48,808, 24. Lübeck 56,912, 25. Bremen 142,645, 26. Hamburg 388,618, 27. Elbisch-Lothringen 1,524,408. Deutsches Reich Summa 42,756,910. — Wie aus Straßburg berichtet wird, ist die Neubefestigung dieses deutschen Waffenplatzes auch mit diesem Jahre noch nicht zum vollständigen Abschluß gelangt. Fertigt gestellt und in jeder

Beziehung vollständig verteidigungsfähig sind bisher nur die neun vorgeschobenen Forts des linken Rheinufers, denen jedoch, wie im vorigen Frühjahr berichtet wurde, noch ein letztes neues Fort hinzugefügt werden soll. Im Bau begriffen befinden sich hingegen noch die drei resp. vier Forts am rechten Ufer des Rheins. Ueberhaupt erscheint es auffällig, wie langsam sowohl der Umbau des deutschen Festungssystems, wie die deutsche Küstenbefestigung fortschreiten. Ein thatsächlicher Abschluß des Erweiterungsbaues ist, außer bei Metz, wo jedoch im vorigen Frühjahr ebenfalls noch mehrere Ergänzungsbauten projectirt waren, noch nirgend erzählt worden. Im Gegentheil ist die Bauaufnahme selbst bei den wichtigsten deutschen Waffenplätzen, wie Köln, Königsberg, Posen, erst im letzten und vorletzten Jahre erfolgt. Auch für die Landbefestigung von Wilhelmshaven sind in diesem Jahre erst die endgültigen Pläne festgestellt worden, und für den zweiten deutschen Kriegshafen, der unter Umständen weit eher noch als Wilhelmshaven auch zu Lande bedroht zu werden vermöchte, für Kiel, hat überhaupt bisher von einer Landbefestigung noch nichts verlautet. Da die Mittel für den Erweiterungsbaue der deutschen Festungen und die neuen deutschen Küstenbefestigungen schon 1871 resp. 1872 so reichlich bewilligt worden sind, bleibt der Anlaß zu diesem langsamen Fortschreiten eigentlich nicht recht einzusehen. Dem Vermuthen nach sollen für die nächsten Jahre die Anstrengungen zunächst auf die Neubefestigung von Köln concentrirt werden, welcher Waffenplatz allerdings für die Deckung des Niederrheins die höchste Bedeutung besitzt. Nicht minder wichtig würden jedoch für eine ausreichende Deckung der deutschen Ostgrenze auch die Erweiterungsbauten von Königsberg, Posen, Thorn, und in zweiter und eigentlich dritter Linie Göttingen; es steht bei den kriegerischen Aussichten, welche jetzt gerade für den Osten Europas obwalten, wohl anzunehmen, daß vom nächsten Jahre ab auch der Verstärkung der Werke dieser Festungen eine besondere Berücksichtigung zugewendet werden wird.

Köln, 26. November. Gestern fand hier die Uebergabe der katholischen Pfarre an den freiständigen Pfarrer Brent Katt. Die Uebergabe wurde vom Kreis-Landrath Delsa vollzogen und auch der Kirchenvorstand war dazu eingeladen worden; er hielt sich aber fern und beschränkte sich auf den unermittellichen Protest. Die Kirche mußte gewaltsam geöffnet werden, ebenso das Probsteigebäude. Vor letzterem protestirte der Kirchenvorstand nochmals gegen die Einführung. Auf der Straße benahm sich das Volk in den alten gewohnten polnischen Demonstrationen und mußten einzelne Verhaftungen vorgenommen werden.

Köln. Nachdem der Kaiserlode im Dome so viel Böses nachgeredet worden, ist die „Köln. Ztg.“ endlich in der glücklichen Lage, Gutes von derselben berichten zu können. Bei einem am 27. c., Vormittags, in Gegenwart des Dom-Baumeisters, Regierungsrath Voigtel, des Vorsitzenden vom Vorstande des Central-Dombau-Vereins, Bürgermeisters a. D. Bachem und anderer Interessenten stattgehabten Probelautes, zeigte es sich zunächst, daß der neue, 21 Centner schwere schmiedeeiserne Klöppel, der in Riemem hängt, bei seinem Anschlag einen vollen, runden Ton entwirft, daß also das vielbemängelte Klatschen oder Schnarren, welches früher beim Anschlag sowohl des 13, als des 15 Centner schweren Klöppels jedesmal mitgehört wurde, und zugleich die Verstärkung, es möge der unangenehme Ton in Folge eines Fehlers der Glocke herbeigeführt werden, glücklich beseitigt ist. Anfangs schlug der Klöppel noch an einer Seite an, als man aber die an den Bugseilen auf beiden Seiten der Glocke stehenden Leute, 28 an der Zahl, auf eine Seite der Glocke treten und hier stehen ließ, schlug der schwere eiserne Bengel bei den mächtigen Schwingungen des Erzkolosses zu beiden Seiten an. Ein ferneres Probelautes, welches noch veranstaltet werden wird, soll zeigen, ob auch die bisher gemachten anderen technischen Anstellungen beseitigt sind.

Frankreich. Paris, 27. Noobr. Mit Bezug auf die Rede des Prinzen Jerome Napoleon in der Sitzung der Deputirtenkammer vom 25. d., erklärt jetzt der „Ordre“, das Organ des Herrn Rouher, es für eine Unwahrheit, daß Frankreich im Jahre 1870 Aussicht auf die italienische Allianz gehabt hätte. Zwischen seine Dankbarkeit für Frankreich, sagt der „Ordre“, und seine Freundschaft zu Preußen gestellt, hat Italien im Jahre 1870, wie wir jetzt ohne Bitterkeit ausbrechen können, erlich und betrübt die Folgen dieser doppelten Allianz über sich ergehen lassen. Dies Geständniß des Rouher'schen Organs dementirt nicht nur den Prinzen Napoleon, sondern auch den Herzog von Gramont, Herrn Emil Olivier und so viele andere Hauptpersonen und nachmalige Geschichtschreiber jener Zeit.

Versailles, 28. November. Deputirtenkammer. Fortsetzung der Berathung über das Cultusbudget. Die von der Regierung beantragte Erhöhung des Credits für die Befoldung der Pfarrverweiser um 600,000 Frcs. wurde abgelehnt und statt dessen eine solche von 300,000 Frcs. angenommen. Ebenso wurden auch trotz des Einspruches des Conferenzpräsidenten Dunajew die übrigen von

der Budgetcommission vorgeschlagenen Reductionen angenommen. Fortsetzung der Berathung Donnerstag.

England. Plymouth, 27. November. Der fällige Dampfer „Tauton“ ist aus der Capstadt hier angekommen.

Rumänien. Batarest, 28. November. Die Deputirtenkammer hat ihren bisherigen Präsidenten Rosetti wiedergewählt. Im Senat wurden der Metropolit Nicolae zum Präsidenten, Cosacianeanu und Joan Ghita zu Vicepräsidenten gewählt.

Amerika. New-York, 28. November. Die Führer der demokratischen Partei in Süd-Carolina haben bei dem Präsidenten Grant einen Protest gegen die Abendung von Bundesstruppen und deren Unterstellung unter den Befehl des Gouverneurs Chamberlain eingereicht und erklärt, daß irgend welche Gefahr einer Störung der Ruhe von Seiten der Demokraten nicht vorliege. — In Florida hat heute das Controlcomite im Beisein von Vertretern beider Parteien mit der Verification der Wahlstimmen begonnen.

Reichstags-Verhandlungen.

Berlin, 28. Novbr. (19. Sitzung.) Der Reichstag setzte in seiner heutigen Sitzung die Berathung der Strafsprocc-Ordnung fort. Eine längere Debatte rief zunächst § 47a (Vernehmung von Zeugen) hervor, welcher bestimmt, daß der Reichsanwalt, die Minister, die Vorstände von Ministerien, die Mitglieder des Bundesraths und der deutschen gesetzgebenden Versammlungen an ihrem Amtssitze resp. dem Orte ihrer Versammlung oder ihrem Aufenthaltsorte vernommen werden müssen. Abg. Windthorst bekämpfte das Privilegium, welches man aus Coutoisse jener großen Zahl hochstehender Beamten bewilligen wolle und beantragte, dasselbe ausschließlich auf den Reichsanwalt zu beschränken. Zur Rechtfertigung der Commissionsvorlage machten der Referent, Abg. v. Schwarze, der Bund-Commissar, Director v. Amberg und die Abgg. Böckl und Zinn geltend, daß die Verpflichtung, auf Vorladung als Zeuge oder als Sachverständiger vor Gericht zu erscheinen, für die angeführten Personen nicht selten eine unvermeidliche Collision mit amtlichen oder anderen öffentlichen Pflichten hervorruft. Diese Collision trete namentlich ein, wenn der Geladene nach einem anderen Orte als seinem Amtssitze berufen werde, während eine solche Entfernung von letzterem dem dienstlichen oder öffentlichen Interesse widerstreite. Für dergleichen Fälle müsse man einen vermittelnden Ausweg schaffen, namentlich, da die Vorladung von dem willkürlichen Belieben der Parteien abhängt. Eine ähnliche Abweichung von dem regelmässigen Verfahren sei überdies schon zugelassen, wenn dem persönlichen Erscheinen des Zeugen in der Hauptverwaltung besondere thätigkeits-Hindernisse entgegenstehen. Auch habe bisher in Preußen, wie in anderen Ländern der Gerichtsgebrauch geolten, hohe Staatsbeamte in ihrer Wohnung zu vernehmen. Die Abgg. Windthorst, Frankenburg und Reichensperger (Crefeld) traten dagegen für eine möglichste Beschränkung des Privilegiums ein, weil dasselbe mit dem Princip der Mündlichkeit in Widerspruch stehe. Durch Vernehmung der Zeugen vor einem andern als dem erkennenden Gericht gehe die Mündlichkeit verloren, den Zeugen ins Gegenverhör zu stellen und ihn eventuell zu veranlassen, seine Aussage zu modificiren. Trotz dieser Bedenken trat das Haus nach Ablehnung des Windthorst'schen Amendements mit großer Majorität dem Commissionsbeschlusse bei. Eine weitere Discussion knüpfte sich an § 43, welcher nach der Regierungsvorlage den Zeuflischen, Bertholdigen von Angeklagten und öffentlichen Anwälten das Recht der Verweigerung des Zeugnisses über das ihnen in ihrer amtlichen Eigenschaft Anvertraute gewährt. Die Commission hat den genannten Personen noch die Verzele hinzugefügt. Der württembergische Justizminister v. Mittnacht erklärte sich gegen diese Ausnahme, weil der Arzt zwar zur Verschwiegenheit im Privatleben verpflichtet sei, aber nicht mehr dann, wenn das öffentliche Interesse die Offenbarung des Anvertrauten fordere. Dagegen traten der Referent v. Schwarze, sowie die Abgg. Zinn und Reichensperger (Olpe) unter Hinweis auf die entsprechenden Vorschriften des rheimischen Rechts für die Berechtigung des Arztes zur Zeugnisverweigerung ein, da derselbe in seiner Stellung als Haus- und Familienarzt in höherem Grade, als der Rechtsanwalt ein Vertrauensmann im eminenten Sinne des Wortes sei. Das Haus schloß sich diesen Ausführungen an und bestätigte den Beschluß der Commission. Die Verammlung ging hierauf zur Berathung der Frage über den Zeugniszwang gegen die Redactoren über. Im Laufe der Verhandlungen wurde der Presse von verschiedenen Standpunkten her mit Glimpf und Schimpf gedacht. Ein Institut, wie die Tagespresse, das in alle Lebensverhältnisse eingreift und unerschöpflich sich neugiebt, ist selbstverständlich ein unerschöpflicher Gegenstand der Discussion. Nichtsdestoweniger sind wir herzlich froh, wie wir hoffen dürfen, nun eine Zeilung mit specifischen Preßerhandlungen verschont zu bleiben. Der Eifer von Freund und Feind läbte es am Ende noch fertig bringen, dem Theil der Bevölkerung, der die Reichstagsverhandlungen nur oberflächlich liest, den Eindruck beizubringen, als wäre die Presse, ihr Interesse und Vortheil der Mittelpunkt des ganzen Gesetzgebungswerkes. Wir würden die Erzeug

ung einer solchen Meinung ernstlich beklagen; wir sehen davon ab, daß die Presse, weil sie ihrer Natur nach polemisch ist, viele Feinde zählt; denn ihre Macht führt ihr auf der andern Seite wieder Freunde und — Schmeichler zu. Allein der ganzen Stellung der Presse in den Augen der Bevölkerung müßte es ebenso, wie den Justizgelehrten selbst zum Nachtheil gereichen, wenn es in der That gelänge, der Bevölkerung eine der größten gesetzgeberischen und nationalen Werte, welche die Reichsgesetzgebung je unternehmen, im Lichte eines Privilegienstreites der Presse zu zeigen. Nachdem der Reichstag den Commissionsvorschlag in namentlicher Abstimmung mit 238 gegen 50 Stimmen angenommen (in der Minorität befanden sich 14 Mitglieder der national-liberalen Fraction), kam derselbe ohne erhebliche Discussion noch bis zu § 84 der St.-P.-O. Die Verhandlung wurde dann auf morgen, Mittwoch 11 Uhr, vertagt. Die nächsten wichtigeren Discussionspuncte betreffen die Durchsicht in Beschlag genommener Papiere, die Rechte der Betheiligten, und demächst die Garantien gegen das ausschließliche Anlagerecht der Staatsanwaltschaft.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, 29. November.

* Mundschau. (Veränderung der Ober-Präsidential-Geschäfte. — Statut des Provinzialverbandes von Schlesien. — Provinziallandtag. — Liberaler Sieg. — Verkauf. — Portrait des Kaisers.) Bekanntlich sind die Ober-Präsidenten zugleich die Chef-Präsidenten der am Ort ihres Aufenthalts befindlichen Regierungen, an welchen außerdem aber noch ein Regierungs-Vice-Präsident fungirt. In Betreff der Wahrnehmung der durch die Provinzialordnung und das Competenz-Gesetz den Regierungs-Präsidenten zugewiesenen Functionen ist indeß für die am Sitz eines Ober-Präsidenten befindlichen Regierungen durch Ministerialerlaß bestimmt worden, daß der Vorsitz im Bezirksrath durch den Regierungs-Vice-Präsidenten und in dessen Verbindung durch den Director der Regierungs-Abtheilung des Innern geführt werden soll. Maßgebend für die Verordnung war die Erwägung, daß durch die Provinzial-Ordnung der Regierungs-Präsident einerseits und der Ober-Präsident andererseits als verschiedene Instanzen bezeichnet werden, deren gleichzeitige Wahrnehmung unzulässig ist. Jetzt ist aus alledem Grunde durch Verfügung der Minister des Innern und der Finanzen bestimmt worden, daß auch in Fällen, in welchen den Regierungs-Präsidenten durch die neuere Gesetzgebung und die Verordnung wegen Ausübung der Staatsaufsicht über das Vermögen der katholischen Kirchen-Gemeinden und gegenüber der evangelischen Landeskirche in den alten Provinzen gesetzliche Functionen überwiesen sind, die Ausübung an die Regierungs-Vice-Präsidenten resp. Abtheilungs-Directoren übergeben soll, wenn die Regierung sich am Sitz des Ober-Präsidenten befindet. Außer in diesen durch die neue Gesetzgebung speciell vorgesehenen Fällen tritt in den Präsidential-Geschäften und im Vorsitz bei den Regierungen keine Veränderung ein.

Der in der Sitzung des Provinziallandtags von Schlesien vom 14. Januar d. J. beraten und beschlossene Entwurf eines Statuts für den Provinzialverband von Schlesien hat in der damals beschlossenen Fassung die Allerhöchste Genehmigung nicht erhalten. Nur der Passus des Statuts bezüglich der Zahl der Mitglieder des Provinzial-Ausschusses und der Wahl und des Eintritts der Stellvertreter ist genehmigt worden, während die übrigen Bestimmungen des Statuts dem Minister des Innern für die landesherrliche Bestätigung nicht geeignet erschienen. In Rücksicht hierauf beschloß der Provinzial-Ausschuß in seiner Sitzung vom 17. November: In Erwägung, daß gegenwärtig nur das Bedürfnis vorliegt, die Allerhöchste bestätigten statutarischen Bestimmungen für den Fall der Behinderung des einberufenen Stellvertreters zu ergänzen, eine Bestimmung über die Dauer der Wahlperiode der Mitglieder und Stellvertreter der Bezirksverwaltungsgerichte zu treffen, die Zahl und Qualifikation der amputirenden Oberbeamten festzusetzen, daß es endlich sich erst im Laufe der weiteren Geschäftsverwaltung ergeben wird, ob und welche statutarischen Bestimmungen noch zu treffen sind, folgende statutarische Bestimmungen zu entwerfen und dem Provinziallandtag zur Beschlußfassung vorzulegen: 1) In Ergänzung der am 11. März 1876 Allerhöchste bestätigten statutarischen Anordnungen wird bestimmt: Ist der einberufene Stellvertreter behindert, an der Sitzung des Provinzial-Ausschusses Theil zu nehmen, so ist an dessen Stelle derjenige Stellvertreter zu berufen, auf welchen nach regelmäßigem durch alphabetische Reihenfolge der Namen bestimmten Turnus die Reihe trifft. — 2) Die Wahlperiode der von der Provinzial-Vertretung zu wählenden Mitglieder der Bezirksverwaltungs-Gerichte und ihrer Stellvertreter beträgt 3 Jahre mit der Maßgabe, daß die Ausscheidenden bis zur Einführung der Neugewählten in Thätigkeit bleiben. — 3) Dem Landeshauptmann werden zur Mitwirkung bei Erledigung der Geschäfte der gesammten communalen Provinzial-Verwaltung drei obere Beamte mit beratender Stimme zugeordnet, von denen der erste — der Landes Syndicus — zum Richteramte, der zweite entweder zum Richterstande oder höheren

Verwaltungsablenk im Staate, der dritte — der Landeshaushalt — zu den höheren Staatsämtern im Laufe befähigt sein muß. Die Anstellung dieser Beamten erfolgt auf Lebenszeit.

Am heutigen Tage findet zu Breslau in den Räumen des Ständehauses die Eröffnung des 25. Schlesienschen Provinzial-Landtages Statt. Die Sitzungen desselben werden voraussichtlich mit dem Ende der nächsten Woche zum Abschluß gelangen.

Ein Telegramm aus Reife meldet, daß die gestrigen Stadtverordnetenwahlen in allen drei Abtheilungen zu Gunsten der liberalen Partei ausgefallen sind. Es wurden 18 Liberale und nicht ein einziger Ultramontaner gewählt. Was wird die „Germania“ zu diesem in dem schlesischen Rom von den Liberalen erfochtenen Siege sagen?

Das Etablissement der Niederschlesischen Maschinenbau-Anstalt, vormals C. Schiedt, zu Grünberg ist in diesen Tagen um den Preis von 120,000 Mark an sächsische Eisen-Industrielle verkauft worden und dürfte nunmehr wohl bald wieder in Betrieb gesetzt werden. Die Uebergabe des Etablissements an die neuen Besitzer erfolgt schon Mittwoch.

Der Breslauer „Verein Christlicher Kaufleute“ hat den hervorragenden Bildhauer Becklins, Professor Gustav Richter, beauftragt, für den Festsaal des „Zwinger“ ein Portrait des Kaisers auszuführen. Das Bild, für das der Kaiser dem Künstler wiederholte Sitzungen geschenkt hat, nähert sich seiner Vollendung und stellt den Herrscher stehend in ganzer Figur in der Uniform des hiesigen Cürassier-Regiments dar.

(Zur Verbesserung der Genossenschaften.) Die Frage, ob die eingetragenen Genossenschaften nicht auf gelegentlichem Wege zur Zahlung von Staats- und Communalabgaben heranzuziehen seien, von welchen sie bisher durch das Gesetz befreit waren, so lange sie ihren Geschäftsbetrieb nur auf ihre eigenen Mitglieder ausdehnten“, beschäftigt jetzt auch die hiesige kaufmännische Welt, soll jedoch, was die hiesige Handelskammer und die Kaufmanns-Societät betrifft, erst dann zu eingehender Erörterung gelangen, wenn, wie erwartet wird, die Handelskammer von auswärts eine Anregung dazu erhält, welche event. den Beitritt zu einer Petition herbeiführen würde. Die Kaufmanns-Societät gedenkt dann eine Entzählung zu halten.

(Eine mysteriöse Geschichte.) Die Herkunft der am 21. November dieses Jahres im St. Hedwigs-Kloster zu Warmbrunn hochbejahrte verstorbenen Frau Dr. F. ist in geheimnißvollem Dunkel gehüllt, das seiner Aufklärung noch immer harret. Der „Vote“ besprach diese Angelegenheit vor langen Jahren; heute reproduciren wir einen denselben Gegenstand behandelnden Artikel der ultramontanen „Germania“, um unseren Lesern zu zeigen, wie sich derselbe in dem Kopfe des betreffenden Referenten ausgemalt hat. Man schreibt dem genannten Blatte aus Warmbrunn, 23. November: „Wiederholt hat sich das öffentliche Interesse der Geschichte des unglücklichen Caspar Hauser zugekehrt, ohne daß dieselbe bisher zur Evidenz hätte aufgestellt werden können. Hier ein interessantes Seitenstück dazu, das möglicherweise sogar mit Caspar Hauser in sehr nahem Zusammenhange steht. Im Jahre 1805 wurde ein kleines Mädchen im Alter von einigen Wochen nach dem Dorfe Jannowitz bei Kupferberg in Schlesien gebracht und dort der Familie des Oberförsters Meyer zur Erziehung übergeben. Der Ueberbringer war ein Graf G., der aus einer deutschen königlichen Residenzstadt auf Umwegen über Braunsau in Böhmen kam, wo er angeblich das Kind als Findling zur Anzeige brachte und darüber vom Bürgermeister eine Bescheinigung erhielt. Eigenthümlich waren die Bedingungen, unter denen das Kind den Pflegeeltern gegen reichliche Subventionen übergeben wurde. Sie mußten eidlich versprechen, über die Herkunft des Kindes das strengste Stillschweigen zu beobachten, es niemals taufen und dasselbe ohne höhere Bildung, als sie etwa die Dorfschule zu bieten vermochte, und unter Bewöhnung an die niedrigsten Dienste und Arbeiten aufzuwachsen zu lassen. Gleichwohl wurde die Familie nach und nach in das Geheimniß ziemlich eingeweiht, zumal die Pflegeeltern das Kind im Jahre 1811 in die bewußte Residenzstadt zu dem Grafen G. bringen mußten, wovon dasselbe sich noch bis ins späteste Alter die deutliche Erinnerung bewahrt hatte, daß es z. B. von einer stattlichen Dame auf den Arm genommen und geküßt wurde. Es war die Prinzessin A. V. (den Namen will ich nicht nennen). Das Mädchen sollte nun in der Residenz in einer Erziehungsanstalt untergebracht werden; aber aus Furcht, das namenlose Kind könnte zu Nachforschungen Anlaß geben und der einmal erregte Verdacht auf die richtige Spur zur Entdeckung des Herkommens führen, ward es wieder mit den Pflegeeltern nach Jannowitz zurückgebracht, wo es als Nancy, genannt Meyer, in der Schule aufgeführt wurde. In der Familie Meyer verlebte als Hausrath ein Dr. F., angeblich desselben Herkommens (?), wie Nancy. Als sie heranwuchs, lehnte der Genannte seine Wahl auf sie, wurde aber lange abschläglich beschieden, weil der erwähnte Graf als Vormund und Vater durchaus dagegen war. Derselbe wollte, daß Nancy gar nicht heirathe oder mindestens einen Adligen nähme. Zuletzt indeß wurde in die Verbindung mit Dr. F. eingewilligt unter der Abrahme des eidlichen Versprechens, niemals

irgend welche Ansprüche zu erheben und über die als ziemlich offenes Geheimniß in der Familie Meyer behandelte Herkunft der Braut nicht zu reden. Fortan fiel alle Unterstützung weg, zumal Graf G. im Jahre 1829 in Schmiedeberg starb, der angeblich die bisherige Subvention der Meyer'schen Eheleute nur vermittelt habe, da sie von der obengenannten Prinzessin kam. Im Jahre 1830 fand die Vermählung Statt. Später zog der Dr. F. mit seiner Frau nach Hirschberg, wo er eine ziemlich ausgedehnte Praxis hatte, aber im Jahre 1848 durch die Hirschberger Revolution an seinem Besitzthum schwer geschädigt wurde und nach und nach auch viel Kundschaft verlor. Im Jahre 1864 starb die angebliche Prinzessin-Mutter seiner Frau. Da tauchte in ihm der Gedanke auf, an das Mitleid der betr. Königsfamilie zu appelliren. Alle denkbar möglichen Wege wurden eingeschlagen, aber keiner führte zum Ziele. Deshalb versuchte Dr. F. endlich sogar, die Justiz des bez. Landes in Bewegung zu setzen, aber der berühmte Rechtsanwalt, dem er die Sache unterbreitete, lehnte sie ab aus Mangel an urkundlichem Material. Doch war es bei diesem Vorgehen dem Dr. F. zur fixen Idee geworden, daß er gerechte Ansprüche an den Nachlaß der hohen Mutter seiner Frau habe. Darüber verfiel er zuletzt in Zerknirschung und starb schließlich an demselben. Die Frau gerieth immer mehr in Noth und Elend. Zwischen ihr und ihren beiden lebenden Töchtern traten später Umstände ein, die niederdrückend auf ihren Gemüthszustand wirkten, so daß sie in diesem Herbst, als sie nach Warmbrunn übergesiedelt war, zu einem katholischen Geistlichen ging, um Trost in ihrem Kummer hat und namentlich um die Gnade der h. Taufe, da sie niemals getauft worden sei. Der Geistliche vertröstete sie auf die Zukunft, um sich zuerst aus ihren Papieren, aus denen auch Obiges geschöpft ist, über das geheimnißvolle Dunkel ihres Lebenslaufs zu orientiren und zugleich das evangelische Pfarramt in Jannowitz um Aufschluß wegen der Taufe zu bitten. Während darüber die Verhandlungen schwebten, ward die arme Unglückliche plötzlich aufs Krankenlager geworfen, leider durch eigene schwere Schuld, indem sie aus Gram und Beängstigung Noth litt sie nicht in einem Anfall von Schwermuth eine Dosis Phosphor von Streichhölzchen einnahm. Auf die Bitte ihrer Wittknechte fand sie Aufnahme im St. Hedwigs-Kloster hier selbst. Indes verlangte sie beständig nach der h. Taufe. Erst, als nach längerer Besserung die Gefahr des Todes wieder wuchs, ließ der Geistliche sich bewegen, zu ihr zu gehen, und ihr, nachdem sie ihren letzten schweren Schritt namentlich bereut, die h. Taufe bedingungsweise zu erteilen. Dies geschah am 21. November früh 9 Uhr. Abends um dieselbe Stunde war sie eine Leiche. Hier endet die Tragödie eines Lebens, an welchem sicher viel gesündigt worden, dessen eigene schwere Schuld aber zuletzt mit einem Siege der Gnade endigt. Wären die Vorlagen der Verstorbenen, die alle auf dieselbe Duells, die Familie Meyer in Jannowitz und den Grafen G. und seine Dienerschaft zurückgehen, objectiv bewiesen, wie sie subjectiv wahr sind, so wäre die verstorbene Nancy, vermittelte Dr. F., eine leibliche Schwester Caspar Hauser's, dieser von derselben Mutter, aber von einem anderen Vater, die bisherige Genealogie desselben wäre ganz irrig. Wer bringt Licht in dieses Dunkel? Wohl nur der Tag des Weltgerichts!“

(Zum Telegraphenverkehr.) Nach einer Bestimmung des Kaiserlichen General-Telegraphenamts wird versuchsweise nachgegeben, daß die Telegraphenanstalten auf Verlangen auch Telegramme mit zwei Worten, also solche, welche nur aus einer Adresse bestehen, annehmen und befördern.

(Gerichtliches.) Wer seinem Gläubiger eine Quittung, die derselbe in Erwartung der Zahlung bereits niedergeschrieben hat, ohne Zahlung zu leisten, wegnimmt, macht sich eines Diebstahls der Quittung schuldig. S., welcher von dem Schmiedemeister R. in Schweidnitz eine Wohnung gemiethet hatte, kam mit der Vierteljahrs-miethe zu demselben, erklärte, die Miethe zahlen zu wollen und bat den R., ihm in der darüber auszuführenden Quittung zugleich nachträglich über die bereits früher gezahlte Miethe des vorhergehenden Quartals zu quittiren. S. begab sich denn auch an das G. Hausgäßchen und R. schrieb unterdessen eine Quittung über beide Miethe-träge von zweimal 25 Thlr. Sobald R. die Quittung fertig geschrieben hatte, legte er sie vor sich auf den Tisch und wollte sich nun nach der Stelle hin begeben, wo S. das Geld aufgezählt hatte. In dem Augenblick nahm S., der vor dem Tische stand, an welchem R. geschrieben hatte, die an der anderen Seite vor demselben liegende Quittung weg und machte sich schleunigst davon, unter dem Bemerken, daß er von der Miethe 12 Thlr. für gehabte Reparaturen in Abzug bringe. An dem aufgezählten Gelde fehlten denn auch diese 12 Thlr. S. wurde wegen einfachen Diebstahls zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt.

(Staatsamtliches.) Durch Verfügung des Ministers des Innern ist bestimmt worden, daß die kürzlich angeordnete Revision der Standesämter bis nach erfolgter Durchsicht der nach Schluß des Jahres eingehenden Nebenregister ausgesetzt werden soll. Die Berichte über das Ergebnis der Revision sollen demnach erst bis zum 1. April 1877 an den Minister gelangen.

Breslau, 26. Nov. (Entflohen.) Hier erregt das plötzliche Verschwinden des Kaufmanns und Generalagenten Otto

Denkmal trauernder Liebe

auf das Grab unserer innigstgeliebten Mutter, Schwieger- und Großmutter, der Wittfrau

Maria Elisabeth Hübner,

früher verehelichte **Silbert**, geb. **Friedrich**;
Geboren den 15. Sept. 1802, gestorben den 30. Nov. 1876.

Ein Jahr, Geliebte! ist entschwunden,
Seit dem Du jene Ruh gefunden,
Die Gottes Volk verheißt ist;
Doch un're Thränenblicke lenken
Sich segnend heut nach Dir und denken
An das, was Du gewesen bist.

Wie auch Dein Schicksal sich gestaltet,
In Liebe hast Du da gewaltet,
Wo Dich der Höchste hingestellt.
Mit frommem christlichen Gemüthe
Hast Du geforgt voll Herzensgüte
Für unser Wohl in dieser Welt.

Biel Kummer hattest Du zu tragen
In Deiner ird'ichen Lebensstagen,
Und Müß' und Arbeit ohne Zahl;
Doch stand Dir bei Geduld und Hoffen
Auch Gottes Gnade immer offen
Und leichter wurde selbst die Qual.

Denn segnend stand Dir Gott zur Seite
Und gab Dir sichere Geleite;
Ob dunkel war Dein Prüfungsstand,
Er ließ die Sonne wieder scheinen,
Nach Trauertagen, Gram und Weinen,
Daß Deine Seele Ruhe fand.

Wir wünschen Dir des Himmels Frieden
Für das, was Du an uns hieniden
In treuer Liebe hast gethan,
Dein freundlich Bild wird uns geleiten,
Sekund und alle künft'ge Zeiten,
Bis wir auch kommen himmelan.

Flaschenseifen, den 30. Nov. 1876.

[5056]

Die trauernden Hinterbliebenen.

Amtliche Anzeigen.

Freiwillige Subhastation.

[14494] Das zum Nachlaß des Fleischermeisters **Friedrich Gottlob Klose** gehörige Haus Nr. 520 hier, abgeschätzt auf 20,271 Mark und die dazu gehörigen Ackerstücke, geschätzt auf 7243 Mark sollen

am 15. December c.,
Vormittags 10 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle im Zimmer Nr. 2 im Wege der freiwilligen Subhastation verkauft werden.

Bietlustige werden hierzu vorgeladen. Tage und Kaufbedingungen können in unserm Bureau IV. eingesehen werden.

Hirschberg, den 14. October 1876.
Königliches Kreis Gericht.
2. Abtheilung.

Bekanntmachung.

[15677] Die zu der von uns erworbenen, bisher dem Bleichereibesitzer **Kittel** gehörigen Bleiche zu **Donnerau**, Kreis **Waldenburg**, gehörigen Maschinen und zwar:

a) in dem Bleich-Gebäude:
1 Dampfwalze mit 8 Doppelnäpfen

und Wasserzinnen, 3 Leinwandhorben, 1 Holzstück, 4 große und 2 kleine Wasserzinnen, 1 kleine Tonne, 4 große hölzerne Bäte, 4 kleine dergleichen, 2 Rollmaschinen mit Zubehör;

b) im Wasserwerkgebäude:

1 Wasserrad 1 Wasserwelle v. Wasserbreit, 1 Walze mit 6 Doppelnäpfen, 1 Tonne, 1 Treibriemen, 1 Leinwandhorde, 1 große und 1 kleine Leiter, 1 Pumpe;

c) im Kocherei-Gebäude:

1 gußeiserner Kessel, 1 gußeiserner u. 1 schmiedeeiserner Kessel mit Aufsatz von Holz, 1 hölzerne Bäte;

d) im Hängegebäude:

3 Stück Leinwandhorben, 1 Aufsteckplatte mit Winde und Zubehör, Feil- und Bleichschreien mit dem zugehörigen eisernen Gitter;

e) in der Erde lagernd:

ca. 300 Mr. hölzerne Möhren sollen weißbletend verkauft werden, und ist hierzu ein Termin auf **Wittwoch**, den 20. December c., **Nachmittags 1 Uhr**, in **Donnerau** an Ort und Stelle anberaumt worden, zu welchem Kauflustige hiermit eingeladen werden.
Berlin, den 26. November 1876.

Königliche Direction
der Nieder-Sächsisch-Märkischen
Eisenbahn.

Baterländischer Frauen-Verein

des Kreises Hirschberg.
Die General-Versammlung wird
Dienstag, den 5. December,
Nachmittags 3 Uhr,
in Saale des **evgl. Cantorhauses**
zu Hirschberg abgehalten werden, wozu
alle Mitglieder ergeblich einladet
[15350] Der Vorstand.

Brennholz-Verkauf.

[15585] Nächsten **Freitag**, den 1.
December c., von **Dormittag 9 Uhr**
ab, sollen zu **Krummhübel** im **Gost-**
haufe, „zur Schneekoppe“ aus dem **Forst-**
revier Wolfshau und dem **Forstorten**:
an der **Blagnitz**, hinter den **Rabenwiesen**,
beim **Uelchenannen**, bei **Wintershause**,
faule **Bücker**, **Zimmerberg**, über dem
Forstwege, **Schornleibne**, bei **Wulfensgar-**
ten, **Leulige Berg** und **Rabenberg**

3 Rmtr. hartes Brennholz,
1943 Rmtr. Nadelholz-Brenn-

holz
öffentlich weißbletend gegen Baarzahlung
verkauft werden.

Giersdorf, den 28. November 1876.
Reichsgräflich **Schaffgotsch'sche**
Oberförsterei **Hermisdorf**.

Brennholz-Verkauf.

Mittwoch, den 6. December c.,
früh von 9 Uhr ab,

sollen bei **Herrn Scholtze**, Besitzer **Sch-**
herbert in Giehren aus dem **Forstrevier**
Giehren, in der **Mitte** und im **Weiten**

1050 Rmtr. Brennholz
u. **Donnerstag**, den 7. Dec. c.,
früh von 9 Uhr ab,

im **Kretscham** zu **Antonswald** aus
dem **Forstrevier Kutzendorf**, im **Nahen**
und in der **Mitte**, [15691]

1250 Rmtr. Brennholz und
168 - Stöcke

licht. gegen Baarzahlung verkauft wer-
den, wozu Käufer hierdurch eingeladen
werden.

Ulterdorf, den 28. November 1876.
Reichsgräflich **Schaffgotsch'sche**
Oberförsterei **Greiffenstein**.

Holz-Auction.

[15689] Auf dem **Altegerate Mat-**
waldau, **Forstort** „**Kirchner's Gaim**“,
kommen **Montag**, den 4. Dec.,
von früh 9 Uhr ab.

300 Rmtr. trock. Stodholz
zum öffentlichen Verkauf nach d'n an
Ort und Stelle bekannt zu machenden
Bedingungen.

W. Rasch, Rentmeister.

Große Auction.

[15530] **Montag** und **Dienstag**, den
4. und 5. December 1876, werden
von früh 9 Uhr ab im Saale des
Gasthofes „zum schwarzen Adler“ hier
die zur **Kaufm. Schmück'schen** **Concurs-**
masse gehörigen **Möbel**, **Betten**, **Glas-**
und **Porzellan-Waaren**, **Decken**,

Silberfachen etc., öffentlich weißbletend
verkauft werden.

Sollenhain, den 28. Nov. 1876.

Der gerichtliche Auktions-
Commissarius.
Hauptfleisch, **Actuar**.

Einladung.

Schufs Festsetzung des Nutzungswertes
der in Rubrik 14 bis 20 der diesjäh-
rigen Einkommens-Nachweisung zur Ein-
schätzung der Klassensteuer pro 1877 er-
lauben sich die Unterzeichneten die Herren
Bute- und **Gemeinde-Vorsteher**, sowie
die Herren **Gerichtsschreiber** des Kreises
Hirschberg zu einer **Conferenz** auf
Sonnabend, d. 2. Dec. c.,
Nachm. 2 Uhr,

in dem **Gasthof** „zum **Schweizerhause**“
in **Erdbmannsdorf** ergeblich einzuladen.

Wolf, **Gemeinde-Vorsteher**.
S. Kuhn, [15688]
C. Meyer, **Gemeindevorsteher**.
Reinzel.

[15690] Da es mir bei meiner schleunigen
Abreise nach **Breslau** nicht mög-
lich war, mich allen **Bewohnern Sch-**
naus persönlich zu empfehlen, so rufe
ich hiermit Allen ein herzlichliches **Lebewohl**
zu und bitte, mit ein freundliches **An-**
denken bewahren zu wollen.
Breslau, den 28. November 1876.

Dr. Burchard, **past. emer.**

[5068] Brief erhalten. Bitte, sich per-
sönlich an mich zu wenden.

A. Grünig.

[5097] Einem geehrten Publikum em-
pfehle ich mich zur **Unternehmung** von
Schweinefleisch auf **Arzhünen**, auch
bin ich gern bereit, Jedem, der sich dafür
interessirt, gründlichen **Unterricht** darin zu
ertheilen. Dergleichen habe ich eine
Agentur zur **Versicherung** der **Schweine**
auf **Feldlänen** gegen einen geringen
Prämienfuß übernommen.
Warmbrunn, **Stadt Grünberg**.

A. Ubrich,
geprüfter **Fleischbeschauer**.

[15709] Zeigen **Annahmen** zu begrei-
nen, erlaube ich mir hierdurch anzuzei-
gen, daß ich im **Interesse** des geehrten
Publikums mein **Geschäftsbüro** nach der
Mitte der **Stadt** und zwar **Obber-**
berg Nr. 13, **Bahnhofstraßenende**, zu
Öftern nächsten **Jahres** verlege. Bis
dahin erlaube ich meine **verehrte** **Kund-**
schaft, mich in meinem jetzigen **Local** ge-
neigert beehren zu wollen. Zugleich
empfehle ich für das **nahe** **Weihnachts-**
fest mein in allen **Artikeln** reich **assor-**
tes **Lager**.

E. Börner,
Hirschberg, **Bahnhofstraße 17**,
Dunkel'sche **Apothek**.

Der Bandwurm

wird unter **Garantie** mit **Kopf** beseitigt.
Mittel und **Gebr.-Anw.** versendet die
Apothek zu **Proßkain**.
Auch werden die **sichersten** **Mittel** gegen
den **Magentrampf** verabsolgt. [14313]

Russischer Spiritus,
Flasche 1 Mark 50 Pfennige.

Großes Lager von Genfer Musikwerken, 2, 4, 6, 8, 10 u. 12 Stücke spielend.

Partier Pendulen in Bronze u. Marmor.

Sof-, Fabric- und Kirchen-Uhren.



Die
Eppner'sche Uhren-Niederlage
bei
W. Thormann,
Hirschberg in Schl.,
31 Promenade 31,

empfehlen zum bevorstehenden Weihnachtsfeste ihr reichhaltig sortirtes Lager aller Arten goldener u. silberner
Billigste Preise, Herren- und Damen-Uhren Billigste Preise,
mehrjährige Garantie. mehrjährige Garantie.
in **Cylindre** und **Ancre** mit und ohne **Remontoir**,

Reichhaltiges Lager
von
**Gold- und Double-
Ketten,
Schlüssel und
Berloques.**

silberne Cylindre	von 15 bis 72 M.,
goldene Cylindre	von 48 bis 300 und 600
goldene Ancre	von 50 bis 800
gold. Cylindre-Damenuhren	von 36 bis 180
gold. Herren- und Damen- Remontoirs,	von 54 bis 300
Cylindre- u. Ancre-Uhren	

Gänzlich
Ausverkauf
noch vorhandener
Goldwaaren
in
Ketten und Medaillons
zu herabgesetzten Preisen.

Reparaturen
aller Art
prompt und billigste Preise.

[15701]

Besondere Ausstattungen werden bei rechtzeitiger Bestellung gratis angefertigt.

Uhr- und Musikwerke

Comptoir-Kalender

für das Jahr 1877
find in der Expedition und den be-
kannten Commanditen des „Boten
a. d. Riesengebirge“ zu haben.

**Echten
Nordhäuser-Korn**
empfehlen die Destillation
am Hirschgraben.
[15534] **C. Nelde.**

Große Fettbücklinge, Stk. 10 Pf.,
Bratringe, Stk. 13 Pf., Elb.
Neunaugen, Stk. 20 und 25 Pf.,
alte. Caviar, russ. Sardinen,
selten großen Herzkäse, Stk. 5 Pf.,
empfang und empfiehlt [15710]
Ferd. Feisch.

Bürsten
mit und zu Stickerei,
gut und billig bei [15706]
E. A. Zelder.

Gregor Ottinger,
Atelier f. Bildhauerel,
Schützenstrasse 19.
empfehlen sich zur Anfertigung
von Denkmälern, sowie Holz-
und Stuck-Arbeiten. [5896]

Fr. Köhler

Bahnhofstraße 13. Bahnhofstraße 13,
hält sein reichhaltiges
Korbwaarenlager,

als: feine Korbwaaren, Korbmöbel, Reiseförbe u. s. w.
gefälliger Beachtung bestens empfohlen. [15705]

Die beliebten Moire- u. Bique-Schürzen

für Damen, zu 10 fgr., Kinderschürzen von 5 fgr. an,
sind wieder eingetroffen bei
[15697] **Rosa Berju,**
Schulstraße 12. (Wohnecke).

Für Gastwirthe und Restaurateure!

Zur schnellen Bereitung von vortrefflichem Glühwein,
Punsch, Grogg und warmem Korn empfehle meine
Essenzen.
C. Nelde,
Hirschgraben-Promenade Nr. 4.
[15592]

Lichte Burgstraße Nr. 22
Apotheker Otto Wolze
empfehlen seine Drogen- und Apotheker-
waaren-Handlung einer geneigten
[14803] Beachtung.
Lichte Burgstraße Nr. 22.

[15619] Ich bin einer militärischen
Dienstleistung halber einige Wochen von
Rischbach abwesend und werde meine
Rückkehr Anfangs Januar hier bekannt
machen.
Rischbach, den 28. November 1876.
Dr. Müller.

**Berliner
Merzen Weiß-Bier**

in Champagner-Flaschen,
alleiniges Versand-Geschäft der
Berliner Weißbier-Brauerei
Actien-Gesellschaft
H. Lucks.
Unsere Niederlage befindet sich in
Hirschberg bei Herrn [15715]
Thater, alte Herrenstr. 18.

[5071] Sehr schönen frischen
Blumentohl
empfang und empfiehlt
Springer, Handelsmann.

[5065] Kahlhageholz vorräthig
Mühlgrabenstraße Nr. 23.

Großer Ausverkauf

in den drei Bergen
von **Woll-, Weiß- und
Galanterie-Waaren**
zu herabgesetzten Preisen nur bis
Donnerstag Abend. [15711]

[5070] Eine gebrauchte Commode ist
billig zu verkaufen Mühlgrabenstr. 24.

[15696] Da ich demnächst von hier
verziehe, so bitte ich alle Diejenigen, die
noch Forderungen an mich haben, diesel-
ben baldmöglichst geltend zu machen,
zugleich sende meinen Abschiedsgruß denen,
die mir näher gestanden haben.
Wilhelm Piper.



50 Briefbogen u. **50** Couverts
mit farb. Monogramm,
= von 1 Mark 25 Pf. an, =
Visitenkarten,
100 Stück von 10 Sgr. an.
Julius Seifert,
Bahnhofstraße 6.
Gefällige Bestellungen für Weihnächten erbitte rechtzeitig, um dieselben pünktlich ausführen zu können.

Simbeerfaft

in jedem Quantum empfiehlt [14910]
A. Du Bois,
Schmiedeburgerstr. 21.

[5066] Eine noch neue Nähmaschine (Wheeler - Wilson) steht billig zum Verkauf Garnlaube 22, 1 Etage.

Dr. Pattison's

Gichtwatte

lindert sofort und heilt schnell [13121]
Gicht und Rheumatismen
aller Art, als: Gicht, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Gliederreizen, Rücken- und Lendenweh.

In Packeten zu 1 Mark und halben zu 60 Pf. in Hirschberg i. Schl. bei **Paul Spehr,** Langstraße.

17 Schock gut gerösteten

Stengelstachs

guter Qualität verkauft [15537]
Wilhelm Kriskale in Probsthain.

Gedichte

in schlesischer Mundart

von **C. E. Bertermann,**

melanb. Schneider und Einwohner in Fischbach,

vierte Auflage.

find in der Expedition des „Boten aus dem Riesengebirge“ zu haben.

Butter-Vieferanten,

welche geneigt sind, gegen Baarzahlung Butter zu liefern, wollen gefälligst desfallige Offerten (gezeichnet „Butter“) mit Preisangabe an die Exped. des „Boten“ einreichen. [5032]

Schweins-

Endedärme!

sowie große Schweinsdärme zur Weiswurst empfiehlt **Louis Peters** in Breslau, große Fleischbänke Nr. 7.

Das große Pelzwaaren-Lager

von **M. Boden,** Kürschner, Breslau,
Ring 35, parterre, 1. und 2. Etage,
empfiehlt feine Herren-Geh-, Reise-, Jagd- u. Livré-Pelze, für Damen Geh- und Reise-Pelz-Mäntel nach den neuesten Façons mit echt böm. Seidenfammert-, Seidenrips-, Wollrips- und Stoffbezügen.

Große Auswahl von Damen-Pelzgarituren in Zobel, Marder, Nerz, Zitis, Fee, Bijam und Stunks. Fußsäcke, Jagdmuffen, Schlittendeden und verschiedene Pelzmützen. Alle angeführten Gegenstände werden unter Garantie der billigsten und reellsten Bedienung geliefert. Umarbeitungen und Modernisierungen werden in meiner eigenen Werkstatt besorgt.
M. Boden, Kürschner, Breslau, [13930] Ring 35.

Brombeer-, Erdbeer-, Himbeer-, Johannesbeer-, Kirsch- und Preiselbeer-Saft empfiehlt aus-gewogen, sowie auch in 1/1, 1/2 und 1/4 Flaschen [15533]
die Frucht säfte-Fabrik von C. Nelde.

Die große

Spielwaaren-Ausstellung

„zum Rubezahl“, Bahnhofstr. Nr. 1,
ist eröffnet und empfiehlt in größter Auswahl neue nette Sachen von Holz, Blech u. für Knaben und Mädchen unter Zusicherung billigster Preise gütiger Beachtung Hochachtungsvoll

E. A. Zelder.

Tarlatan in allen Farben, die Elle zu 4 Sgr., empfiehlt **Rosa Berju,** Schulstraße, (Möhrenecke). [15698]

Der Ausverkauf

Schildauerstr. 14 währt fort,
und mache aufmerksam auf Raffseide, Roth 80 Pf., Cordonnets-seide, Lode 20 Pf., eleganteste Filz- und Sammethüte, garnirt, von 7-12 Mk., für Wiederverkäufer Sammethüte, Kapotten, Woll-fachen u. unter dem Kostenpreise. [15714]

O. Glowczewska.

und noch viele andere Mittel, die sich zu den schönsten Heilmitteln bilden lassen.

W. S. S. V.

„Ving agel chack“

„uzogazav uawog qun uazag“

„abrez agfab vug“

„omgabrewhz in 1208 u“

5 Schock 2-3-jährigen Karpfenstich,

[Wöhrisch Spiegel- und Schleientarpe], verkauft die Forstverwaltung zu **Langhelwigsdorf** bei Volkenhain. [15704]

Teltower Rübchen,
Hecht u. Zander,
frisch und in Gelée, [15712]
Aalroulade,
Russische Sardinien,
Sardinien in Oel u.
Anchovis empfiehlt
E. Wendenburg.

Eminente,
100 Stück 2 Mark,
Prinz of Wales,
100 Stück 2 Mark 25 Pf.,
Concordia,
100 Stück 2 Mark 40 Pf.,
sehr empfehlenswerthe, weißbrennende Cigaretten, bei
Emil Jaeger,
[15642] Langstraße 22.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, durch die Expedition und die bekannten Commanbiten des „Boten a. d. Riesengebirge“:

Kalender
des Boten aus dem Riesengebirge für das Jahr 1877.
Dritter Jahrgang.
Preis 50 Pf.

Java-Deckblatt,
Pfd. 1 Mk. 80 Pf.,
Carmen-Decke,
Pfd. 1 Mk. 85 Pf.,
Felix Brasil, Pfd. 1 Mk. 25 Pf.,
empfiehlt
Th. Fehlemann,
Cigaretten-Fabrikant, Langstraße 17.

Amerikanisches Nippentabak,
Pfd. 25 Pf., empfiehlt [5062]
Th. Fehlemann, Langstr. 17.
Wiederverkäufer Rabatt.

Letzte
für Edyfer geeignet, kann unentgeltlich abgeholt werden bei [15707]
C. Lange, Maurerstr.,
Wilhelmstraße.

Berkel sind wieder zu verkaufen auf [15645]
Dom. Vogelhdorf bei Friedebors.
[5060] 1 Bullentalb und 2 Kuhfälder, holländer Vollblut, stehen zum Verkauf bei Hauptmann **Fischer** in **Gunnersdorf.**

Neue
Norm. Zettheringe,
gebrannten
Dampf-Caffee,
 Pfund 1 Mt. 40 Pf.,
 empfiehlt [15682]
Paul Spehr.

Schellfische
 empfing und empfiehlt [15716]
G. Noerdlinger.

Zur Beachtung.
 Die Quelle der meisten Krankheiten ist unbeschränkt die Vernachlässigung der Bekämpfungen; Gelfertigkeit und Husten im Beginn unbeachtet, haben leicht die bedenklichsten Folgen, als Lungenentzündung, Schwindelsucht etc. Das einfachste und probatiste Mittel sind anerkannt die **stollwerek'schen Brust-caramellen**, welche in allen hervorragenden Geschäften und den meisten Apotheken käuflich sind.

[5053] Ein fast neuer Koffer ist preiswürdig zu verk. Mählgrabenstr. 10.

Atte ft.
 [15675] Das **Gldner'sche** Heil- und **Zugpflaster** empfehlen wir mit vollem Rechte jedem Fufkreislenden. Eine große Gesellschaft Kuristen kommen wir mit wundern und geschwollenen Füßen Abends ins Quartier. Einige hatten das Pflaster mit; wir legten es, auf Leinwand gestrichen, auf unsere wundten Füße, was augenblicklich kühlte. Früh waren wir wieder zum Reiten vollständig geheilt. Der Preis spielt auch für den Ärmsten keine Rolle. Mit dem Stempel **Ringelhardt** versehen, ist es zu beziehen in allen Apotheken in Dresden etc.
Heinrich Urban.
 In beziehen durch Herrn Apotheker **Dunkel** i Hirschberg à große Schachtel 50 Pf., kleine Schachtel à 25 Pf.
Laura verw. Fuhrmann geb. Gldner.
 Fabrik in **Gohlis** bei Leipzig.

Geschäftsverkehr.
5000 Thlr.
 werden von einem pünftlichen Zinsenzahler zu sehr sicherer Hypothek für bald gesucht. Ankunft ertheilt Kaufm. **Spehr.**

3000 Mt.
 Stiftungsgelder sind bei pupillarscher Sicherheit zu 50/10 vom 1. Januar 1877 ab zu verleißen durch [15491]
Anderson, Igl. Superintendent.

500 Markt
 sucht ein verk. Igl. Beamter gegen Verpfändung einer Police über 1500 Mt und hohen Zinsen. Rückzahlung nach Uebereinkunft. Gesf. Offerten unter **500** nimmt die Exped. des „Boten“ entgegen [15640]

4000 Thlr.
 werden zur 1. Stelle auf ein hiesiges Hausgrundstück gesucht. Näheres bei **Maurerstr. C. Vange** in Hirschberg.

500 bis 1000 Thlr.
 werden gegen genügende Sicherheit, gute Zinsen und ratenweiser Abzahlung zu leißen gesucht. Offerten unter **Gisfre O. Z. 187** wolle man gefälligst in der Expedition des „Boten“ niederlegen.

[5055] Eine Mühle, verbunden mit lebhafter Bäckerei in der Nähe einer Kreisstadt (Eisenb.-Stat.) und in gutem Bauzustande, ist wegen Kränklichkeit des Besitzers zu verk. Anzahl. u. Uebereinf. Off. unter **N. M. i. d. Exp. d. Bl.**

Haus-Verkauf.
 [5054] Ein in **Lüben** (Kreis- und Garnisonstadt im Reg.-Bez. Liegnitz), auf der belebtesten Straße, direct am Markt gelegenes **Haus**, in welchem seit vierzig Jahren eine Schlächerei mit bestem Erfolge betrieben wurde, sich aber der ausgezeichneten Lage und Räumlichkeiten wegen auch zu jedem andern Geschäft eignen würde, ist sofort aus freier Hand zu verkaufen.
 Näheres in der Expedition des Boten.

Ländliche Wohnungen
 mit Ackerparzellen verpachtet das **Dominium Friedersdorf a. D.**

Vermietungen.
 [15695] Eine sehr lebhaft, vorthelhaft gelegene Verkaufsstelle für ein Mägen-, Porcellan- oder Gräupner-Geschäft ist nebst Wohnung und großem, trockenen Keller zu vermieten. Näheres in der Expedition des „Boten“.
 1 Stube zu verm. dfl. Burgstraße 20.

Zu vermieten
 ist ein großer Laden mit 2 Schaufenstern nebst Wohnung, Stallung und Wagenremise; derselbe eignet sich seiner günstigen Lage wegen besonders für einen Fleischer oder Wurstfabrikanten.

Zu verkaufen
 ist ein **Woll- und Posamentierwaaren-Geschäft**, verbunden mit mehreren anderen Artfeln; Laden und Wohnung zu vermieten. [15676]
 Näheres bei **E. Eggeling,**
 Bahnhofstraße 53.

[15506] **Bahnhofstr. 65** ist im 2. Stock 1 Stube nebst Küche, mit od. ohne Möbel, s. verem u. bald z. bez.
 [5059] Möbl. Stube mit Cabinet bald zu vermieten **Greiffenbergerstr. Nr. 32.**

Schützenstraße Nr. 21
 sind im 1. Stock 3 große Zimmer (auch getheilt) mit Küche und Gartenbenutzung 1. Jan. 1877 zu vermieten. [15415]

[15653] Zum 1. Januar 1877 ist in **Proßhain** für einen tüchtigen Schlosser eine Werkstat nebst Wohnung, worin seit 20 Jahren die Schlosserei betrieben wurde und sich in bester Lage des Dorfes befindet, zu vermieten. Näheres bei **Stephan, Hansbesitzer** baselst.

Arbeitsmarkt.

[15683] Im Kgl. Kataster-Amt zu **Hirschberg** können zu Neujahr oder Oftern n. J. junge Leute mit der erforderlichen Schulbildung (Prima-Reife) befalls deren practischen Ausbildung als Feldmesser resp. Katasterbeamte eingestellt werden.
 Näheres Ankauf ertheilt
v. Stemann,
 Königl. Kataster-Controllleur.

[5049] 1 **Gehilfen** sucht bald **J. Feifer,** Schuhmacher, Sand 33.

8-10 Sattlergesellen
 finden Beschäftigung bei [15692]
Hugo Linke,
 Wagenfabrik in Warmbrunn.

1 tücht. Schmied
 (Schirmmeister), im Maschinenschmieden gut vertraut, sucht in einer Papier-, Spinnerei- oder Maschinensabrik Engagement. Gesf. Offerten unter **Gisfre R. 60** postl. Gdrlitz erbeten. [5058]

[15644] Einen zuverlässigen **Gesellen** sucht Schornsteinfegermeister **Julius Lorenz** in Löwenberg.

[15684] Ein Knabe mit guter Handschrift und hinlänglicher Schulbildung kann sofort bei Unterzeichnetem beschäftigt werden
v. Stemann,
 Königl. Kataster-Controllleur.

Ein verheiratheter **Diebschleuser** und ein verheir. **Döfenmann**, mit guten Zeugnissen versehen, können sich melden in [15702]
Neu-Würgsdorf b. Vollenhain.

[5063] Ein anständiges, Alt. Mädchen sucht Stellung, wenn möglich, zur Führung einer kleinen Häuslichkeit. Gesf. Offerten unter **J. F.** an die Exped. des „Boten“ einzufenden.

[5069] Ein Mädchen empfiehlt sich zum **Schneidern**, sowie **Reisfnäben** in und außer dem Hause. Näh. Markt 23.

[15685] Zum Antritt pr. 1. Jan. 1877 suche ich eine mit **Waschen** und **Plätten** vertraute

Schlenkerin.
 Biersdorf, Kreis Hirschberg.
Marie Methner.

[5049] Eine **Waschfrau** empfiehlt sich in u. außer dem Hause **Bahnhofstr. 13.**

Vergnügungskalender.
 Empfehle heut Abend von 6 Uhr ab:
Schinken in Burgunder,
Spießbraten,
Fricassé von Kalbsbrust und
Krebsen.
 [15717] **H. Demnitz.**

Demnitz's Salon.
 Donnerstag, den 30. Nov.,

1. Abonnement-CONCERT
 Anfang Abends 7 1/2 Uhr.
 [15634] Entre 50 Pf.
 Abonnements-Billets sind noch zu haben bei **A. Edom, Langstraße.**

Stadttheater i. Hirschberg.
 Donnerstag, den 30. November, zum ersten Male:
Die zwei Waisen.
 Neuestes Sensations-Stück-Gemälde in 4 Acten u. 7 Bildern v. Scheerenberg. In Vorbereitung:
Die Galloschen des Glücks.
 Große romantische Ferie in 3 Acten u. 8 Bildern von Girndt und Jacobson. Musik von Lehnhardt.

[15660] Meinen geehrten Freunden und Gönnern von Hirschberg und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich in meiner Restauration ein Zimmer mit **Marmor-Billard** eingerichtet habe und bitte um gütige Beachtung.
 Hirschberg, im November 1876.
G. Jentsch, Restaurateur an der Caserne.

Galerie in Warmbrunn.
 Donnerstag, den 30. November.
Wurstabendbrot,
 wozu ergebenst einlaeet [15693]
Hermann Scholz.

Sonntag, den 3. December, ladet zur
Lanzmusik
 ergebenst ein [15703]
B. Emrich i. Hohenhelmsdorf.

Vereins-Anzeige.
Vorschuß-Verein Kupferberg.
 General-Versammlung
 Sonnabend, den 2. December, im bekannten Locale, Rechnungslegung des Cassirer **Janeba** pr. 3. Quartal c.
Der Vorstand:
P. Kronlob, Janeba,
 Vorsitzender. Cassirer.